

Anzeigenpreis: Die siebengespartene Nonpareillezeile 40 Pf., Ausland 50 Pf.  
Die viergespartene Reklame-Pettitzelle 2 M.  
Für Platzvorschriften Sondertarif.

Lodzer

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens, Montags mittags, und kostet in Lodz und Umgebung wöchentlich 1.25 M., monatlich 5 M.

# Freie Presse

Nr. 2

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86 (Haus Peterfilz).

2. Jahrgang

## Ein Neujahrsbefehl Pilsudskis.

Der politische Presseschef des Lodzer Militär-Generalsbezirks übersendet uns nachstehenden Neujahrsbefehl des Kommandanten zur Veröffentlichung:

Soldaten!

Zum ersten Mal begehen wir das Neujahrsfest im freien Polen, seit mehr als hundert Jahren hatten wir kein solches Neujahr. Im Laufe dieses Jahrhunderts ist in unserem Lande nicht selten in heldenmütigen Kämpfen um die Freiheit Blut der Soldaten geflossen; immer haben diese Kämpfe mit einer Niederlage geendet und mit Einschließung in immer schwerere Fesseln. Wenn wir heute in Freiheit das neue Jahr beginnen, so entblößen wir vor allem unser Haupt vor unseren Vätern und Großvätern, die, obwohl sie der Uebermacht unterlagen, doch an ihre Nachfahren das unbeugsame Streben zu dem einen Ziele vererbten, das ihnen im Kampfe und harten Soldatendienst leuchtete.

Soldaten! Polen, das neue freie Polen ist aus dem Zusammensetzen der mächtigsten Staaten und der Zerrüttung der stärksten Heere entstanden. Es waren dies die Staaten und die Heere unserer Freunde und Brüder. Dieser Zusammensetzen brachte ein riesengroßes nie dagewesenes Chaos, das uns von allen Seiten umgibt und das zu uns aus in unsere Seelen einzudringen versucht. Inmitten dieser Zerrüttung in das Gebäude der Heeresmacht Polens zur Verteidigung seiner Grenzen, zur Sicherung der von keinem Fremden mehr geschmälerierten Freiheit und zur Sicherung unserer Einrichtung im nunmehr eigenen Hause errichten. Das ist keine leichte Aufgabe und keine leichte Arbeit. Trotz allem in der Welt müssen wir sie leisten, trotz unseren Gewohnheiten, die wir übernommen haben aus der Zeit der Unfreiheit und des Dienstes bei Fremden.

Soldaten! Wir stehen in dieser Arbeit und müssen uns wie im Kampfe verhalten und ihr alle unsere Kräfte widmen. Möge jeder Soldat, angefangen vom Obersten Führer bis herab zum jüngsten Rekruten, daran denken, daß von seiner Gewissenhaftigkeit und Arbeit sowie von seinen Anstrengungen es abhängt, ob wir unserem Volke das sichern, was dieses ganze Volk von uns zu erwarten das Recht hat: die Unabhängigkeit und die volle Freiheit, sich nach eigenem Willen im freien Vaterlande einzurichten.

Soldaten! Am Neujahrsstage wünsche ich Euch allen, daß wir nach einem Jahr nach geistiger Arbeit im ruhigen, glücklichen und vereinten Polen mit Stolz umschau halten.

Schloss Belvedere, 1. Januar 1919.

ges: A. Pilsudski.

Für die Mächtigkeit: Auchinka,

Oberstleutnant.

## Paderewskis Reise.

Kalisz, 1. Januar. (P. A. T.)

Heute um 8 Uhr 15 Minuten früh traf Ignaz Paderewski mit Gemahlin, Oberst Wade, Leutnant der englischen Marine Rawlingsen und Major der polnisch-amerikanischen Truppen Jozefowksi hier ein. Auf dem mit Grün und Fahnen geschmückten Bahnhof waren zur Begrüßung der Gäste Vertreter aller Regierungs- und Selbstverwaltungsbehörden erschienen. Es wurde eine Schrekkompanie mit Orchester aufgestellt. Paderewski verließ das Uebteil und Dankte für den Empfang. Darauf erschien Oberst Wade, dem eine begeisterte Begrüßung bereitet wurde. Er schritt die Front der Schrekkompanie ab. Um 10 Uhr kehrte er sich in Begleitung des Oberstens Lengrecki in die Stadt. Neben dem Wagen ritten Ulanen des 2. Regiments, vom Schlagbaum der Stadt ab begleiteten ihn eine Abteilung der Feuerwehr mit Fahne und Orchester. Ungeheure Mengen des Publikums begrüßten den englischen Oberst mit unaufhörlichen Rufen.

\*

Berlin, 1. Januar. (P. A. T.) Das Wolffbüro meldet: Paderewski wird auf seiner ganzen Reise für den Präsidenten der polnischen Republik angesehen und wurde dem

entsprechend in Danzig und Posen empfangen. Paderewski erklärte, daß Danzig eine polnische Stadt sein werde und demnächst polnische Truppen dorthin kommen werden.

### Studnicki verhaftet.

Der „Kurier Poranny“ erhielt aus Posen die Nachricht, daß der Oberste Volksrat die Verhaftung des dort weilenden Wladyslaw Studnicki und dessen Abschub über Kalisch nach Warschau angeordnet habe. Studnicki wurde von polnischer Volksgendarmerie verhaftet.

\*

Warschau, 31. Dezember. (P. A. T.)

Der „Przygrodny Wieczorny“ meldet, daß die neuen Minister Stolarski, Brochnik, Stontschik und Wojsik gestern an der Sitzung des Ministerrats teilgenommen haben.

### Die Kämpfe um Lemberg.

Generalstabssbericht vom 31. Dezember:

Bei Lemberg griff der Feind nach starkem Artilleriefeuer Krzywechce, Pereslowka und Skulikow an. Der Angriff wurde mit schweren Verlusten für die Ruthenen abgewiesen. Die feindliche Artillerie beschoss die Bahnhöfe in Mszana und Zimna-Woda, ohne jedoch Schaden anzurichten. In der Umgegend von Chyrow versuchte der Feind mit Beteiligung von Artillerie und mit einem Panzerzug unsere Abteilungen anzugreifen. Der Angriff wurde im Keime erstickt. Südlich von Przemysl wurde eine feindliche Abteilung, die sich in der Nacht bis Nowe-Miasto vorschob, zurückgeworfen. Unsere Abteilungen aus Miznica trafen in Gleszce Kavallerieabteilungen der Ukrainer, die nach kurzem Kampfe nach Chyrow vertrieben wurden.

Bei Rawka-Ruzka, in Wolhynien, im Spis und Orań keine Veränderungen. Im Posen schen ist die Entwaffnung deutscher Abteilungen weiter fort.

Der Chef des Generalstabs.

Generalstabssbericht vom 1. Januar.

Bei Lemberg griff der Feind weiterhin Cholosko-Wielkie, Iborška und Pereslowka an. Die Angriffe wurden mit schweren Verlusten für die Ruthenen abgewiesen. Starke Angriffe des Feindes auf Skulikow und Kulparkow von Sokolniki aus dauern an. In der Gegend von Miznica zog sich die Gruppe des Obersten Drzewiecki unter dem Druck starker ukrainischer Abteilungen auf Drozdowice zurück.

In Podlachien wurde Biala von polnischen Abteilungen besetzt. Die deutschen Truppen zogen sich in östlicher Richtung zurück.

In Wolhynien, Spis und Orań ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

### Kritische Lage in Lemberg.

Krakau, 31. Dez. (P. A. T. Funksprach).

Die heutigen Morgenblätter brachten eine ganze Reihe von Einzelheiten über die Lage in Lemberg und über die Ereignisse der letzten Tage. Alle Nachrichten stimmen dahin, daß die Lage in Lemberg äußerst kritisch sei. Da die Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten ist, Kohlenmangel herrscht und die Wasserwerke stillliegen, herrscht in der Stadt grohe Niedergeschlagenheit.

Lemberg, 31. Dezember.

Der „Kurier Lw.“ berichtet vom 29. d. M.: In der Umgegend von Pereslowka fiel von einer ukrainischen Kugel der Leutnant Wilhelm Wyrwinski, Kommandant des Panzerzuges unter dem Namen „Pilsudcyk“. Leutnant Wyrwinski hatte mit einigen Soldaten den Zug verlassen, um eine Verbindung mit den in dieser Gegend operierenden Truppenteilen herzustellen. Im Moment des Aussteigens fielen Schüsse aus einer nahen Hütte, als deren Opfer Wyrwinski fiel. Der sehr eifige und gewissenhafte Offizier diente von Beginn des Krieges im ersten Legionär-Ne-

giment zu Fuß als Kommandant einer Kompanie.

Auf dem Schlachtfelde bei Krzywechce wurde der Leutnant Kurz schwer und die Telefonistin Janina Kowalska, Hörerin der Jagiellionischen Universität, leicht verletzt. Es erwies sich, daß die Gefangenen meist betrunken waren. Sie erklärten, daß sie die Uniformen aus Russland, den Proviant aus der Ukraine und täglich zwei Kronen erhalten.

### Deutsch-polnische Kämpfe in Gnesen.

Rom, 1. Januar.

In Gnesen traf am Dienstag eine Abteilung des „Heimatschutzes“ mit Artillerie ein und verlangte von den polnischen Soldaten die Abgabe aller Waffen und Munition sowie die Übergabe auf Gnade und Ungnade. Die polnischen Soldaten lehnten diese Forderungen ab. Infolgedessen kam es zu einem Kampf, der mit dem Verbranen der deutschen Abteilung endete. Die Polen eroberten das Dorf Zdziechow, nahmen mehrere Deutsche gefangen und erbeuteten viel Waffen. Wie gemeldet wird, wurden 7 Deutsche

und 3 Polen getötet. Ein Teil der deutschen Artilleristen flüchtete. Nach Abweisung des Angriffs begannen Verhandlungen, deren Ergebnis ein Vertrag war, kraft dessen die deutschen Abteilungen sich verpflichteten, bis zum 1. Januar den Kreis Gnesen zu verlassen; die polnischen Abteilungen gaben die Hälfte der vom „Heimatschutz“ erbeuteten Waffen zurück. Die Gefangenen wurden freigelassen.

\*

Posen, 1. Januar. (P. A. T.)

Dienstag nach verließ das 6. Grenadierregiment, der eigentliche Urheber der Posener Vorfälle und des Umzugs, der die polnischen, Entente- und amerikanischen Fahnen herunterriß, Posen. Im Sinne des mit dem Stadtkommandanten Maciaszek abgeschlossenen Vertrages marschierten die Grenadiere mit Waffen und Gerät zum Bahnhof, von wo sie in der Richtung auf Krenz abgehoben wurden. Während des Durchmarsches durch die Stadt waren die Straßen von Abteilungen polnischer Soldaten besetzt, um Ruhe und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Die Ruhe wurde nicht gefördert.

## Die neue deutsche Regierung.

Die Lösung der deutschen Regierungskrise wird durch das Wolffsche Telegraphenbureau amtlich in folgender Fassung bekanntgegeben:

Berlin, 29. Dezember.

Die Krise in der Reichsregierung hat sich in der Weise gelöst, welche die Allgemeinheit des deutschen Volkes erwartet hat. Die Unabhängigen sind aus der Regierung ausgeschieden.

Der Zentralrat hat auf eine Frage der Unabhängigen erklärt, daß Ebert, Landsberg und Scheidemann dem Kriegsminister lediglich den Auftrag erteilt hätten, das Nötige zur Befreiung des Stadtkommandanten Wels zu veranlassen. Auch dies sei erst geschehen, nachdem den drei Regierungsmitgliedern von dem Führer der Volksmarinedivision telefonisch mitgeteilt worden sei, daß er für das Leben von Wels nicht mehr garantieren könne. Der Zentralrat erklärte ausdrücklich, daß er dieses Vorgehen billige. Trotz dieser Entlastung durch die höchste Instanz haben die Unabhängigen eine „Verschuldnung“ der Regierungsmitglieder Ebert, Landsberg und Scheidemann konstruiert und damit ihren Austritt begründet. Unter dem nichtigen Vorwande, einer Beantwortung überhoben zu sein, haben die Unabhängigen auf folgende Fragen des Zentralrates die Antwort verweigert: Sind die Volksbeauftragten bereit, die öffentliche Ruhe und Sicherheit, insbesondere auch das private und öffentliche Eigentum, gegen gewaltsame Eingriffe zu schützen? Sind sie mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auch bereit, ihre eigene Arbeitsmöglichkeit und die ihrer Organe gegen Gewalttätigkeiten, ganz gleich von welcher Seite sie erfolgen sollten, zu gewährleisten?

Die Regierung liegt nun allein in den Händen der sozialdemokratischen Partei; sie wird zu den drei bisherigen Mitgliedern noch weitere delegieren, wobei auch dem Süden Deutschlands eine Vertretung gesichert werden soll. Berlin ist ruhig.

### Die drei neuen Volksbeauftragten.

Sonntag morgen hat, wie schon gemeldet, der Zentralrat in gemeinsamer Sitzung mit der Regierung die Herren Noske, Löbe (Breslau) und Wissel an Stelle der ausscheidenden Unabhängigen bestimmt. Noske, der die Verfassung bereits angenommen hat, war seit dem Ausbruch der Revolution Gouverneur in Kiel; Löbe ist Redakteur der „Breslauer Volkswacht“ und genießt in Schlesien allgemeines Vertrauen. Wissel ist ein hervorragender Sozialpolitiker, der in der letzten Nachwahl den alten Stadthägeren Wahlkreis Niederbarnim den Unabhängigen in überwältigender Mehrheit entrissen hat. Sein Gegenkandidat war Dr. Breitcheid. Der Austritt der Unabhängigen vollzog sich am Sonntag morgen um ein Uhr mit der Verlesung ihrer

Erklärung durch Dittmann. Nach ihm ergriff Haase nochmals das Wort und führte aus, er möchte dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck geben, daß nach dem Ausscheiden der Unabhängigen die Regierung in der Lage sein werde, die Regierungsgeschäfte wirksam zu führen und eine frustlose, nach außen und innen völlig geachtete und gesicherte Regierung darzustellen. Daraufhin verließen die drei Unabhängigen die Sitzung. Nach ihrem Weggang beriet der Zentralrat mit den drei mehrheitssocialistischen Kabinettsmitgliedern die nächsten Schritte, vor allem, wer neu zur Regierung hinzuzuziehen sei. Nach ein Uhr gingen die Versammelten auseinander in der gemeinsamen Überzeugung, daß die Beendigung der Regierungskrise endlich Handlungsfreiheit und damit die einzige Möglichkeit gebracht habe, um die ungeheure Verantwortung vor dem deutschen Volke und der Partei zu tragen.

### Die Gründe des Austritts.

Die unabhängigen Mitglieder des Rates der Volksbeauftragten hatten dem Zentralrat eine Reihe von Fragen vorgelegt, von deren Beantwortung sie ihr Verbleiben in der Regierung abhängig machen. Der Wortlaut dieser Fragen ist nach dem „P. A. T.“ folgender:

1. Billigt es der Zentralrat, daß die Kabinettsmitglieder Ebert, Scheidemann und Landsberg in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember dem Kriegsminister den in seiner Weise begrenzten Auftrag erteilten, mit militärischer Gewalt gegen die Volksmarinedivision in Schloss und Marschall vorzugehen?

2. Billigt der Zentralrat das am Morgen des 24. Dezember von den Truppen des Generalstabs Leguis mit nur 10 Minuten befristete Ultimatum wie die Artilleriebeschließung von Schloss und Marschall vorzugehen?

3. Erklärt sich der Zentralrat für die sofortige Durchführung der vom Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte geplanten Beschlüsse über die Abschaffung der Rangabzeichen und das Unterlassen des Waffentrags außerhalb des Dienstes für die Offiziere im Heimatreiter?

4. Billigt es der Zentralrat, daß die Oberste Heeresleitung in einem vertraulichen Telegramm an die Heeresgruppe Ober-Ost erläutert, sie erkenne diese Beschlüsse der A- und S-Räte nicht an?

5. Billigt der Zentralrat die von den Kabinettsmitgliedern Ebert, Scheidemann und Landsberg mitverantwortete Verlegung der Reichsregierung von Berlin nach Weimar oder einem anderen Orte Mitteldeutschlands?

6. Billigt der Zentralrat, daß statt der vollen Demobilisierung des stehenden Heeres nur eine Reduzierung desselben auf den Friedensstand unter Zurückhaltung und eventuellen Auffüllung der beiden Jahrestassen 1897 und 1898 stattfindet?

7. Steht der Zentralrat mit uns auf dem Standpunkt, daß statt der Regierung der sozialdemokratischen Republik sich militärisch nicht stützen kann und darf auf die Generalität und die Räte des auf dem Kadavergehorsam aufgebauten, alten, ruhenden Heeres, sondern nur auf eine nach demokratischen Grundsätzen aus Freiwilligen zu bildende Volkswehr?

5. Ist der Zentralrat dafür, daß die Sozialisierung der dafür reisen Industrien durch gesetzgeberische Akte sofort in Angriff genommen wird?

Auf diese Fragen hat der Zentralrat folgende Antworten erteilt:

1. Die Volksbeauftragten haben lediglich den Auftrag erteilt, das Nötige zur Befreiung des Genossen Wels zu veranlassen. Das ist aber auch erst geschehen, nachdem den drei Volksbeauftragten von dem Führer der Volksmarinebrigade telefonisch mitgeteilt worden ist, daß er für das Leben des Genossen Wels nicht mehr garantieren könne. Das billigt der Zentralrat.

2. Die zweite Frage beantwortet der Zentralrat mit: Nein.

3. Der Zentralrat steht auf dem Standpunkt, daß die auf dem Kongreß gesetzten Beschlüsse durchzuführen sind. Der Rat der Volksbeauftragten wird aufgefordert, die Ausführungsbestimmungen alsbald vorzulegen.

4. Die vierte Frage wird mit nein beantwortet.

In den Fragen 5, 6 und 7: der Zentralrat kann diese Fragen ohne vorherige eingehende Erörterung mit dem Rat der Volksbeauftragten nicht beantworten.

5. Der Zentralrat wünscht in allernächster Zeit von der für die Vorbereitung der Sozialisierung eingesetzten Kommission einen Vortrag über den Stand ihrer Arbeiten zu hören. Es ist der Meinung, daß die Sozialisierungskommission in Ausführung der Beschlüsse des Kongresses der A. und S.-Räte so schnell wie möglich positive Vorschläge über die Sozialisierung der dazu reisen Betriebe (insbesondere des Bergbaus) macht.

In der "Freiheit", dem Organ der Unabhängigen, veröffentlichten die ausgeschiedenen Volksbeauftragten Haase, Dittmann und Barth folgende Erklärung an den Zentralrat:

Wir treten aus der Regierung aus und begründen diesen Schritt in folgender Weise:

Das Blutbad vom 24. Dezember 1918 ist dadurch verhüllt, daß die Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann, Landsberg dem Kriegsminister den unbegrenzten Auftrag zu militärischer Gewaltanwendung gegeben haben. Zur Befreiung des Stadtkommandanten Wels war ein solcher Auftrag weder nötig noch zweckdienlich. Das Leben von Wels wurde gerade durch eine Kanone auf das Gebäude, in dem er sich selbst befand, auf das höchste gefährdet. Der militärische Angriff erfolgte außerdem erst sieben Stunden, nachdem dem Kriegsminister der Auftrag erteilt worden war, also zu einer Zeit, wo, wenn Wels' Leben wirklich bedroht war, mit seiner Unverfehltheit kaum noch gerechnet werden konnte.

Die Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann und Landsberg haben während dieser ganzen Zeit keinen Schritt getan, um die Ausführung ihres Auftrages, der einer Blankovollmacht gleichkam, zu überwachen.

Wir können es nicht verantworten, daß einem Vertreter des alten Gewaltsystems die Verfügung über das Leben der Mitmenschen nach seinem Belieben übertragen wird. Der Weg der Verhandlungen, der schließlich zum Ziel geführt hat, hätte in keinem Stadium der Angelegenheit verlassen werden dürfen.

Im Gegensatz zu dieser unserer Auffassung hat der Zentralrat das Verhalten von Ebert, Scheidemann und Landsberg in dieser Frage gebilligt.

2. Wie gefährlich der dem Kriegsminister erteilte Auftrag gewesen ist, ergibt sich schon daraus, daß der Zentralrat die Art der Ausführung des Auftrages selbst in Beantwortung der Frage 2 ausdrücklich hat missbilligen müssen.

3. Die Antwort auf die Frage 3 befriedigt uns ebenfalls nicht, da sie nicht die sofortige und strikte Durchführung der vom Kongreß der A. und S.-Räte gesetzten Beschlüsse verlangt,

sondern lediglich die Aufforderung zur alsbaldigen Vorlage von Ausführungsbestimmungen enthält.

4. Unsere Fragen zu 5, 6, 7 sind von entscheidender Bedeutung für die Führung der inneren und auswärtigen Politik im Geiste der Revolution. Da der Zentralrat in Beantwortung dieser grundlegenden Fragen trotz der eingehenden Erörterung, die sie in der Verhandlung gefunden haben, hinausschiebt, so werden die Errungenheiten der Revolution nach unserer Überzeugung auch hierdurch gefährdet.

5. Die Beantwortung der Frage wegen der vom Kongreß der A. und S.-Räte geforderten sofortigen Sozialisierung der dazu reisen Industrie sichert durchaus nicht die Verwirklichung der Absichten des Kongresses.

6. Da wir hiermit aus der Regierung ausscheiden, haben wir die an uns als Volksbeauftragte gestellte Frage nicht mehr zu beantworten.

### Ein neuer Putschversuch der Spartakusgruppe?

Wien, 31. Dez. (P. A. T. Funksp.)

Aus Leipzig wird hierher gemeldet, daß die Spartakusgruppe für die Silvesternacht einen Anschlag auf die Regierung vorbereitet habe. Die Zeitungen nehmen an, daß Liebknecht in Leipzig eine zweite Regierung zu schaffen beabsichtige.

\*

Berlin, 1. Januar. (P. A. T.)

In der gestrigen Sitzung des Spartakusbundes sagte Roja Luxembourg: Wir müssen uns auf eine Periode starker Auseinandersetzungen vorbereiten. Unsere erste Richtlinie ist der Sturz der Regierung Ebert und Scheidemann und deren Ersetzung durch eine Proletariatsregierung. Wir müssen die Regierung durch Revolutionskämpfe unterminieren. Liebknecht erklärte: Die Internationalisierung des Bürgerkrieges ist das, was wir zu allererst zu erwarten haben. Rabet brachte Glückwünsche der Sowjetregierung mit. Unsere Antwort muß lauten: Gemeinsamer Kampf des deutschen und russischen Proletariats gegen den gemeinsamen Feind, die Koalition.

### Keine Republik Schlesien.

Berlin, 1. Januar. (P. A. T.)

In Breslau fanden Beratungen über die Lage in Oberschlesien und in der tschechoslowakischen sowie polnischen Frage statt. An den Beratungen beteiligten sich der Volksbeauftragte Landsberg und der preußische Minister Hirsch. Die Mehrzahl der Teilnehmer an den Beratungen verwarf den Gedanken der Schaffung einer selbständigen schlesischen Republik. Die Delegierten der Regierung erklärten, daß die Regierung alles tun werde, um die Provinzen Schlesiens zu sichern. Landsberg sagte, daß die deutsche Regierung auf keinem Friedenskongreß sich deutsches Eigentum werde wegnehmen lassen.

\*

London, 1. Januar. (P. A. T.) Der Korrespondent des "Temps" in Köln meldet seinem Blatte: Geben wir uns keinen Illusionen über die Deutschen hin. Die Deutschen werden sich keinen Augenblick zu der Schuld der Herbeiführung des Krieges befehligen, sie fühlen im Gegenteil eine tiefe Gerechtigkeit gegen die Entente.

Die deutsche Armee und Flotte sind geschlagen, aber der Geist, der die Armee und Flotte zum Zwecke der Vernichtung der Zivilisation geschaffen hat, besteht weiter.

Doktor Markwald ging den langen Korridor der oberen medizinischen Station hinunter zu seinem Zimmer.

Die Gasflammen brannten unter grünen Schirmen. Durch die geöffneten Fenster kam die matte Helle einer klaren Herbstmondnacht.

Markwald blieb an einem der Fenster stehen. Er lehnte sich an den steinernen Rahmen und atmete die frische Luft.

Unter den Stores sah man einen Schatten im Nachtwind.

Von rechts und links blinkten die Fensterreihen der Nebengebäude.

Er schaute hinüber. Dort das Ecksfenster war Evas Zimmer. Sie hatte noch Licht.

Hinter den Stores sah man einen Schatten sich bewegen.

Markwald blickte schärfer hin — zwei waren es — ein größerer und ein kleinerer.

Hatte sie noch Besuch? Neiner? Er kam in letzter Zeit häufig.

Es fiel Markwald nichts daran auf, als daß es für Besuch in der Klinik eigentlich schon zu spät sei.

Die große Ganguhr schlug eben halb zwölf. Er stand und träumte und vergegenwärtigte sich Evas Bild, zum hundertsten Male am Tage;

Er sah die Augen, den Mund, er spürte den Duft, der sie umgab, diese Atmosphäre, die befreite, aus der man nicht loskam.

Ein wirrer Traum war's im Anfang gewesen, bis aus ihm als etwas Großes, Ganzes die Liebe herauswuchs.

Es gab keine Unklarheit mehr, keine quälende Einsamkeit — er war nur deshalb einjam gewesen, weil er ohne Liebe war. Denn die Qual der Einsamkeit ist Leere ohne Liebe.

### Markensens Internierung.

Budapest, 1. Januar. (P. A. T.)

Das ungarische Korrespondenzbüro meldet: Eine aus 800 Mann bestehende französische Abteilung hat sich nach der Ortschaft Tot begaben. Der Kommandant der Abteilung erklärte nach der Ankunft in dieser Ortschaft, daß er den Befehl habe, das Schloß zu besetzen und den dort befindlichen General Markens zu internieren. Markens protestierte dagegen, der französische Offiziere berücksichtigten diesen Protest jedoch nicht und erteilten den Soldaten die entsprechenden Instruktionen. Markens wandte sich an den Präsidenten Karolyi mit der Bitte um Schutz und Genugtum.

Budapest, 1. Januar. (P. A. T.)

Das ungarische Korrespondenzbüro meldet: Der Ministerpräsident beauftragte den Kriegsminister, sich mit der französischen Militär-Mission über die Angelegenheit Markens zu verständigen. Der Kriegsminister erklärte im Gespräch mit einem Vertreter des "A. G." (A. G. T.), daß diese Konferenz ausschließlich informatorischen Charakter tragen werde.

### Lofales.

Lodz, den 2. Januar.

Paderewski in Lodz.

Schon um 5 Uhr nachm. strömten gestern große Massen der Lodzer Bevölkerung zum Kalischer Bahnhof, um das durchreisende Chepaar Paderewski zu begrüßen. Das ganze Bahnhofsgebäude und der Bahnsteig waren mit Pflanzen und bunten Lämpchen geschmückt. Gegen 6 Uhr nahmen in der Mitte des Bahnsteiges die Innungen mit ihren Fahnen, Vereine und Institutionen, das Empfangskomitee mit Herrn Stanislawski an der Spitze, der Stadtverordnetenvorsteher Sulowski, der Bürgermeister Kernbaum, eine Abordnung der englischen Kolonie in Lodz und viele Damen aus der politischen Gesellschaft Aufstellung.

Um 7 Uhr 15 Min. lief der aus 3 Salonwagen bestehende Sonderzug in den Bahnhof ein. Die Versammelten entblößten die Hände und stimmten die "Mola" von Konopnicka an. An folge eines leichten Unfalls konnte Paderewski seinen Wagen nicht verlassen. Die Abgeordneten begaben sich daher in den Wagen, um den berühmten Künstler und Patrioten zu begrüßen. Als Herr und Frau Paderewski am Fenster erschienen, brach die tausendförmige Menge in lautes Jubel aus. Als erster begrüßte Stdtv. Vorsteher Sulowski Herrn Paderewski, sodann Stdtv. Wolczyński im Namen der Arbeiter; ferner die Militärs.

Bürgermeister Kernbaum begrüßte in englischer Sprache den sich in Begleitung Paderewskis befindlichen Oberst Wade. Oberst Wade verließ den Wagen und nahm die Begrüßung der englischen Kolonie von Lodz entgegen. In Begleitung Paderewskis befand sich der polnisch-amerikanische Oberst Swanson. Paderewski dankte den Abordnungen für den ihm bereiteten Empfang und bat bekannt zu geben, daß es sein ewiger Traum war, die Unabhängigkeit seines Vaterlands zu erringen. Die Vereinigung sämtlicher polnischer Gebiete in einen großen Staat werde nun vom Wilson verwirklicht.

Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten verließ der Zug unter den brausenden Hochrufen der Massen Lodz. Die Versammelten bildeten einen Zug, der durch die Milsch-, Olga-, Andrzej- und Petrikauer Straße marschierte und sich beim Magistratsgebäude auf dem Neuen Ringe auflöste.

Es war sie also gütig zu ihm — und er ging in hoffnungsfroher Sicherheit neben ihr.

Von den Pflichten, die ihn noch an seine Familie ketteten, hatte er ihr gesagt, ohne daran eine Erklärung oder ein bindendes Wort zu knüpfen. Wozu? Sie war durch seine Liebe sein Eigentum seit langem und für immer.

Eine Welle des Glücks rauschte über sein Herz und ließ ihn das Leben lebenswert und sich selbst voll Kraft und Stolz Dankes fühlen.

Auch die verlassene Stunde der Vergangenheit verfand im Schöß der Nacht, und rosentot wie junger Morgen glänzte die Zukunft. —

Noch immer war Evas Fenster hell, aber von den sich bewegenden Schatten sah Markwald nichts mehr.

Er schloß das Fenster. Er war müde, der Tag war arbeitsreich gewesen.

Die wachhabende Schwester ging auf weißen Schuhen beinahe lautlos an ihm vorüber.

Schon öffnete er die Tür zu seiner abgeschlossenen Wohnung, da klang von dem Seitenkorridor ein leichter Schritt.

Es huschte zu ihm heran, eine Hand streckte sich aus — durch das Halbdunkel glänzte das gelbe Licht von Evas Augen.

"Gute Nacht —!" Sie lachte leise.

Er hielt ihre Hand. Ein Leben ging durch seinen Körper.

Mit einem Ruck riß er ihre Hände an sich. —

"Eva! Eva —!" Er hielt die schmiegflame Gestalt in seinen Armen — zum ersten Male:

Seine Küsse brannten auf ihrem Gesicht, auf den roten Lippen, die so purpurrot flammten von den Küssten eines andern. Fortsetzung folgt.

Deutsche Wählerversammlung. Wir werden gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß heute, Donnerstag, um fünf Uhr nachmittags, im großen Saale des Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, eine Volksversammlung deutscher Wähler stattfindet. Es sollen die Kandidaten für den polnischen Landtag (Sejm) aufgestellt werden. Das Erscheinen eines jeden deutschen Wählers, ohne Unterschied des Geschlechts, ist dringend erwünscht. Der Wahlauschuss hat sich eine Stunde früher zu versammeln.

Die Neujahrseier im deutschen Jugendheim bot den Mitgliedern des einen immer größeren Kreis gewinnenden Jugendvereins wieder Stunden erhebenden Genusses. Die Darbietungen standen denen der so beißig aufgenommenen Weihnachtsfeier nicht nach; auch diesmal waren sie der Bedeutung des Tages angepaßt. In Gedichten und Gedichten wurde dem neuen Jahr der Willkommenstruß entboten. Die reiche Vortragsfolge bestreiteten wiederum Mitglieder und durften sich auch diesmal die Damen und Herren, die durch ihre Vorträge das Weihnachtsfest verhöhnten, in dem Beifall teilen, mit dem die zahlreiche Zuhörerschaft nicht langlebte. Der Gesangchor unter Herrn Turner und der Musikchor unter Herrn Ph. Luniak's Leitung boten zum Teil neu eingebüttete Weisen. Als neu hinzugekommene Solisten zeigten Fr. A. Bini (Sopran) und Herr Dembs (Cello) ihr Können von der besten Seite. Fr. Schwalbe hatte die Begleitung der gemeinsamen Gesänge und der Solsdarbietungen übernommen, welcher Aufgabe sie wie stets in der geschicktesten Weise gerecht ward. Ihr eigener Klaviervortrag wurde so beißig aufgenommen, daß sie sich zu weiteren Zugaben veranlaßt sah. Herr Neumann hielt eine fernige Ansprache, in der er auf den Geist hinwies, dem die Jugendgruppe des Deutschen Vereins im kommenden Jahre für ihre Arbeit beherzigen möchte. Unter gemeinsamen Schlussgelang wurde die anregend verlaufene Feier um 8 Uhr abends beendet.

Die neue Städteordnung. Das Ministerium des Innern erließ folgende Bekanntmachung: Infolge der Notwendigkeit, in den ehemaligen beiden Okkupationsgebieten und den östlichen Gebieten Kongreßpolens eine einheitliche Verwaltung der Städte zu schaffen, um auf diese Weise der Städtebevölkerung die Grundlagen zur Organisation einer ruhigen Arbeit zu schaffen, hat das Ministerium des Innern beschlossen, ein zeitweiliges Gesetz über die städtische Selbstverwaltung herauszugeben, ohne die Bestätigung dieses Gesetzes durch den gesetzgebenden Landtag abzuwarten. Der Entwurf des zeitweiligen Gesetzes, der von der Selbstverwaltungskommission des Innern ausgearbeitet wurde, wird gegenwärtig von einer zu diesem Zwecke einberufenen Kommission durchgesehen und mit dem Entwurf verglichen, den der Stadtrat von Warschau ausgearbeitet hat. In den Sitzungen der Kommission präsidiert der Innen-Minister. Die Arbeiten werden in diesen Tagen beendet sein. Nach der Bestätigung durch den Ministerrat und den Landeschef wird das zeitweilige Gesetz in der ersten Januar hälften veröffentlicht werden.

Neue Steuern. Dieser Tage soll ein neuer Steuererlaß veröffentlicht werden über die Vermögens- und Kriegsgewinnsteuer.

Verbindung mit dem neutralen Ausland. Wie wir erfahren, treffen aus neutralen Ländern bereits Briefe und Telegramme in Lodz ein; Telegramme nach neutralen Ländern werden von dem Lodzer Telegraphenamt angenommen. Ein in der Schweiz aufgegebener Brief traf hier

### "Genieke den Tag!"

Roman von Erika Niedberg.

(20. Fortsetzung.)

Ihr Rücken strafft sich. Sie fühlt ganz aufrecht. Langsam weicht das bebende Entsezen — wie Gespenstergrauen.

Die Gegenwart ist wieder da, und Helga weiß, was sie zu tun hat.

Das — das andere muß nun weit dahinten bleiben! Erst in später Nacht, wenn sie ihre Mission erfüllt hat, darf sie die Hände heben um Hilfe für ihr eigenes armes Herz.

Sie atmet tief und dann hebt ihre Stimme nicht mehr, sie kann ruhig weitersprechen.

"Nun sagen Sie mir, was Sie tun wollen!"

"Hinunterwürgen das, was Sie mir sagten — und sie nehmen. Das werde ich tun."

"Das kann also ein Mann — der liebt —!"

"Es muß wohl so sein, da ich es will."

"Und was soll daraus werden?"

Er war aufgesprungen.

"Ja, Frau Helga, das weiß ich nicht! Ich weiß nur, daß ich sie haben will."

Helga reichte ihm die Hand.

nach 6 Tagen, ein Telegramm von dort nach 5 Stunden ein.

In der Polizeischule fanden am Dienstag unter der Leitung des stellv. Polizeichefs Herrs. Brożek die Schlussprüfungen statt, worauf Übungen im Bogen und Fechten stattfanden. Der Leiter der Schule, Polizeikommissar Janusziewicz, hielt zum Schluss eine Ansprache über die Pflichten der Polizei. 52 Personen beendeten die Schule.

**Postschließfächer.** Das Postamt macht bekannt, daß die Zahlung für eigene Postschließfächer 60 M. jährlich betragen wird. Die Zahlung muß für ein halbes Jahr im voraus entrichtet werden.

**Brotkartenausgabestellen — Wahlbüros.** Wie wir erfahren, werden die Brotkartenausgabestellen in den Nachmittagsstunden von 4 Uhr ab als Wahlbüros verwendet werden.

**Die Verwaltung des Hilfskomitees für evangelische Rückwanderer** wird heute, Freitag, um 7½ Uhr abends, in der Pfarrkanzlei der St. Trinitatiskirche eine Sitzung abhalten.

**Registrierung der jüdischen Kriegsverletzten.** Von Sonntag ab wird in der jüdischen Gemeinde die Registrierung Kriegsverletzter beginnen.

**Für die Arbeitslosen.** Ingenieur Lelewel begab sich gestern nach Warschau, um mit der Regierung über die weitere Unterstützung der Arbeitslosen in Łódź zu beraten. Vorläufig ist die Auszahlung der Unterstützungen eingestellt worden; sie soll am 7. Januar wieder aufgenommen werden.

**Wirtschaftlicher Terror.** Am 30. Dezember wurde eine ganze Reihe von Fällen der Anwendung des wirtschaftlichen Terrors durch Łodzer Arbeiter festgestellt. So vorhafteten die Arbeiter der Fabrik Seidler in der Petrikauer Straße 265 ihren Fabrikanten und verlangten die Auszahlung von Unterstützungen. Erst das Eintreffen der Polizei befreite Herrn Seidler aus seiner Lage. In der Fabrik von Markow, Karolstr. 4, wurde der Inhaber der Firma Włodzimierz Bojsylak, der mit seinem Gewehr nicht unzugehen verstand.

**Feuer.** Gestern morgen gegen 6 Uhr entstand im dritten Stockwerk der Queroffizine des Hauses der Rigauer Kommerzbank, Petrikauer Straße 57, Feuer, in dessen rechtem Teile das Archiv dieser Bank sich befindet. An der Brandstätte trafen die ersten 4 Züge der Feuerwehr mit dem Bezirkskommandanten, Herrn v. Scheibler, ein. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell auf die übrigen Teile des Stocks. Ein Teil des Daches brannte ab; das ganze Archiv wurde ein Raub des Feuers. Das Wasser drang in die unteren Wohnräume der Bantboten und richtete dort Schaden an. Der erste und zweite Zug verließen die Brandstätte um 11½ Uhr vor mittags.

**Beschlagnahme.** Vorgestern wurden in der Wohnung des Tobias Treister 33½ Pfund russischer Tabak beschlagnahmt.

**Ein lieber Nachbar.** In der Wohnung der Ryska Münzenmacher in der Pfeiferstraße 9 erschien am Silvesterabend ihr Nachbar Leiser Friedberg und verlangte Geld. Als ihm dies verweigert wurde, schlug er die Wohnungsinhaberin. Auf ihre Hilferufe eilten Nachbarn herbei, die den fliehenden Friedberg festnahmen und der Polizei übergaben.

**Eine geheime Brauerei.** In der Fabrik von Gustav Buhle in der Aleksandrowskastraße 31 entdeckt. Drei Männer besaßen sich in dem Augenblick, als die Polizei in dem Raum erschien, mit der Herstellung von Schnaps. Zwei von ihnen: Hugo Leopold Hoffmann und Josef Biese (beide Aleksandrowskastraße 37) konnten festgenommen werden, der dritte flüchtete

Getreide hatte rufen hören, klammerte sich an den Zwischenfall. Er ließ sie herbringen.

„Ihr habt Getreide?“ fragte er erbittert. „Dann habt ihr die Bauernwagen gestohlen, die nicht eingetroffen sind. Ich lasse euch aufknüpfen.“

Der General und der Adjutant sprengten fort, um sich persönlich von dem Stande der Schlacht zu überzeugen. Der Intendant verlangte von den Männern:

„Wer mit dem Getreide!“

„Bezahlen Sie es?“ sagte der eine.

„Sonst suchen Sie es!“ sagte der andere.

Der Intendant sah sie an. Sie hielten entschlossene Gesichter, der eine ein rundes, ziegelrotes, mit Ringen in den Ohren, der andere ein langes, frömm und hart. Sie trugen Mäntel mit drei Kragen, dazu Pelzkappen und lange Stiefel.

„Schürfen!“ sagte der Intendant — und dann leise wegen der Umgebung: „Wir teilen.“

Sie befragten einander mit den Augen, bauen schien es, als hätten sie nichts gehört. Der Intendant warf sich in die Brust, denn General und Adjutant sahten zurück. Der Adjutant hatte die Truppen von der Unzufriedenheit des Kaisers verständigt. Zugleich hatte er ihnen zugeschrieben, es sei Brot eingetroffen. Niemand zweifelte an dem Erfolg des einen oder des anderen Mittels, wenn auch vorerst der Kampf noch immer näher kam. Mehrere Granaten platzten vor den Füßen der Herren, einige Verwundete wälzten sich zu nahe, die Herren traten ein wenig zurück. Die beiden Bürger, auf die niemand mehr acht gab, gingen ruhig mit wie geladene Zuschauer. Dem General ward eine

Sie sahen aneinander vorbei und schwiegen.

Der General hatte gewartet, plötzlich sah er den Größeren bei der Schulter, er schien mit ihm zu verhandeln. Da stieg dem Kleineren das Blut ins Gesicht. „Was Sie von dem bekommen“, sagte er bissig, „können Sie auch von mir haben.“

„Ihr Kamerad ist aber billiger als Sie.“

„Woher wissen Sie es?“ Der Kleinere bekam rote Augen. „Ich will nicht mehr als den Höchstpreis.“

Das Gesicht des Größeren blieb frömm und hart, aber er warb heiser. „Das fehlt nur noch“, rief er aus.

In diesem Augenblick wurden zwei Männer in bürgerlicher Kleidung vorbeigeführt, sie sollten Spione sein. Der Intendant, der sie etwas von

Es waren gegen 2000 Personen erschienen, die gegen die Ereignisse im Dombrona-Gebiet und in Warschau protestierten. Nach Schluß der Versammlung wurde ein Zug gebildet, der unter dem Gelage revolutionärer Lieder durch die Dzielna- und Petrikauer Straße marschierte.

Eine zweite Versammlung fand gestern nachmittag in der Grohmannschen Fabrik in der Targowista statt. Nach Schluß der Versammlung bildeten die Teilnehmer einen Zug, der durch die Petrikauer Straße bis zum Magistratengebäude auf dem Neuen Markt seinen Weg nahm. Unterwegs wurden revolutionäre Lieder gesungen.

**Blutiger Überfall.** Am Neujahrstage um 8 Uhr morgens erschienen in der Bierhalle in der Roznowskastraße 32 zwei Männer, die Essen und Trinken bestellten und bis gegen Abend zechten. Als es zum Bezahlung kam, lehnten die sieben Gäste dies in ganz brutaler Weise ab und drohten, die Polizei zu holen. Schließlich gingen sie davon, wobei sie der Besitzerin Karoline Gamert und deren Tochter mitteilten, daß sie bald wiederkehren würden. In der Tat kamen sie auch gegen 8 Uhr abends wieder und bestellten nochmals Speise und Trank. Als ihnen diese verweigert wurden, ergriffen sie Frau Gamert, zogen sie in ein Nebenzimmer und begannen sie mit ihren Messern zu bearbeiten. Der Mutter eilte die Tochter zu Hilfe, der es gelang, einem der Banditen das Messer zu entreißen. Der andere Bandit versegte ihr jedoch mehrere Stiche in den Rücken, die sie niederschreckten. Der unerwartete Widerstand trieb die Räuber in die Flucht, ohne daß sie den sicher geplanten Raub ausführen konnten. Im Rettungswagen wurde die schwer verwundete Frau Gamert in die Heilanstalt in der Podlesnastraße gebracht.

**Sich selbst erschossen** hat der 17 Jahre alte Einwohner des Dorfes Grabina Wola Valentij Bojsylak, der mit seinem Gewehr nicht unzugehen verstand. Gestern der Arbeit durch die Polizei verprügelt Matower jedem Arbeiter 50 M. auszuzahlen. In der Fabrik von Jarocin in der Targowistastraße hielten die Arbeiter den Verwalter Berlinerblau gefangen. Auch hier schritt die Polizei ein. Mehrere hundert Arbeiter versammelten sich in der Fabrik von Bemich in der Petrikauer Straße 105 und verlangten eine Unterstützung von je 50 M. Vor den Feiertagen hat jeder Arbeiter dieser Fabrik schon 100 M. erhalten. Die Arbeiter verhafteten im Kanton die Brüder Bemich und bildeten eine besondere Wache, die niemand hinausließt und keine Zusammenrottung vor der Fabrik duldet, um die Polizei nicht aufmerksam zu machen. Die Belagerung dauerte mehrere Stunden. Die Arbeiter erhoben Anspruch auf die auf Lager befindlichen Stoffe und Tücher. Vordem wurden terrorisiert die Fabrikanten: Restenberg, der bis 12 Uhr nachts gefangen gehalten wurde, Wever (Milchstr. 3), Tiefbaum (Dzielnat. 30), Stiller (Ziegelstraße), Gustav Schreher (Dzielnat. 42 in der Privatwohnung), ein Fabrikbesitzer in der Nawotkastr. 36 u. a. m. Nebenall griff die Polizei ein. Am Dienstag wurde der Fabrikant Warszawski von seinen früheren Arbeitern verhaftet und nach dem Arbeiterrat gebracht. Gestern belagerten Arbeiter den das Palais Poznański bewohnenden Fabrikanten Adam Oster und wollten dort eindringen.

**Die Kommunisten.** Am Silvesterabend gegen 7 Uhr abends, fand im Konzerthaus in der Dzielnastraße eine von der Partei der Arbeiterkommunisten einberufene Versammlung statt.

und entkam im Dunkel der Nacht. Die Brennerei wurde versiegelt. Beschlagnahmt wurden: ein eingemauerter Kessel, zwei Tonnen Maische, eine halbe Flasche Schnaps, zwei Dosen Zucker und Kaffee. Besitzer der Brennerei war der verhaftete Hofmann.

**Wem gehören die Sachen?** Am 22. Dezember wurde vor dem Hause Aleksandrower Straße 50 ein Sack gefunden, in dem sich nachfolgende Sachen befanden: 1 Laken, drei weiße Herrenhemden, 1 weißes Damenhemd, 1 bunte Unterhose, 1 Handtuch, 1 roter Unterrock, ein blauer Unterrock, eine schwarze Bluse und eine bunte Portiere. Der Eigentümer kann sich in der Kriminalpolizei zu den Alten 324/18 f. II melden.

### Theater und Konzerte.

**Thalia-Theater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute, abends 7 Uhr, wird Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“ als Schülervorstellung zu 5 Einheitspreisen zum ersten Male wiederholt. Freitag, abends 7 Uhr, gelangt die lustige Operette „Glücksschwalben“ wiederholt zur Aufführung. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, geht das Weihnachtsmärchen „Dornröschchen“ zu 5 Einheitspreisen in Szene. Kartenvorverkauf täglich.

### Vereine und Versammlungen.

**Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter** veranstaltete am Dienstag abends in seinem Lokal in der Andrzejstraße 19 eine Schule für Freizeit, die überaus zahlreich besucht war, so daß die Räume nicht alle Erwachsenen fassten konnten und viele wieder umkehren mußten, ein Beweis dafür, welch großer Beliebtheit sich dieser Verein, der erst vor einigen Wochen nach vierjähriger Pause seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat, erfreut. Viele der alten Mitglieder und der Gäste feierten hier nach langer Trennung unverwacht ein frohes Wiedersehen. Ein Teil von ihnen ist erst vor kurzem aus Deutschland, ein anderer aus Russland nach Łódź zurückgekehrt. Daher mündete allen die von den Rückkehrern in der Fremde so oft vermisste warme Wurst mit Kraut, das Weißfleisch und die übrigen von einem frischgeschlachteten Schwein hergestellten Leckerbissen, das gute Bier usw. Man erinnerte sich hierbei der vielen gemütlichen Stunden, die man so oft in dem Verein vor dem Kriege gemeinsam verlebt hatte und sprach den Wunsch aus, daß bald wieder die gute alte Zeit eintrete und der Verein zur früheren Blüte gelangen möge. Diese Wünsche kamen auch in der vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Adolf Schmidt, um Mitternacht gehaltenen Neujahrsansprache zum Ausdruck. Bei den von einzelnen Feststehern gebotenen Vorträgen und den von Herrn Ungermann geleiteten Tänzen währte das Fest in gebrochener Stimmung bis früh. Auf dem Feste wurden für die teilnehmenden Rückkehrer 37 Mark 50 Pf. gesammelt.

**Im Radogoszcer Turnverein** findet am Sonnabend, den 4. Januar, um 7 Uhr abends, die übliche Monatsfeier der Mitglieder statt.

### Aus der Umgegend.

#### Ranhuberfälle.

Auf der nach Aleksandrow führenden Landstraße, drei Werst von der Stadt, wurden vier Reisende von mit Revolvern bewaffneten und verlaerten Banditen ihrer Befehlshaberei beraubt. Auf dem Wege von Ozorkow nach Bielitz wurde im Łukomierzer Wald ein Kaufmann Davidowicz von acht Banditen um 6000 M. beraubt. Im Dorfe Ryszynki bei Łódź drangen 5 Banditen in den Hof des Landwirts Trzepedels und raubten ihm 25 Mbl., 1900 M. und Kleider. In Giezmow raubten vier Banditen dem Landwirt Josef Moraj 548 Mbl. und 400 M. In Nowosolna versuchten zwei Banditen in das Haus des Landwirts Emanuel Schneider einzudringen, sie flüchteten jedoch, da Schneider aus seinem Revolver auf sie schoß. In Wiskitn versuchten bewaffnete Banditen, die sich für Kriegsgefangene ausgaben, in das Haus des Landwirts Stenczak

einzuholen. Auf die Hilferufe des Überfallenen eilten Nachbarn herbei, die die Banditen in die Flucht schlugen. In demselben Dorfe nahmen Räuber dem Landwirt Wladyslaw Wojt Kleide für 3000 M. ab.

**Aleksandrow. Wahlversammlung.** Eine beträchtliche Anzahl Aleksandrower Bürger deutscher Abstammung versammelten sich am Nachmittag des Neujahrstage in der evangelischen Gemeindeschule zu einer gemeinsamen Ansprache, um eine Einigung hinsichtlich der am 3. ds. Wl. stattfindenden Wahl eines Vogts und des Gemeinderates zu erzielen. Es wurde eine Wahlliste aufgestellt. Der Vorsitzende der Versammlung schloß hieran einige Erläuterungen bezüglich der immer näher rückenden Landtagswahlen. Er verlas den Artikel der „Lodzer Freie Presse“ vom Neujahrstage „Vor den Landtagswahlen“, um die Versammelten über die Wahlen aufzuklären und besprach die darin aufgeführten 5 Punkte des Programms, das jeder polnische Bürger deutscher Abstammung sich zum politischen Leitfaden machen müsse.

### Aus Polen.

**Zamosc.** Die Ereignisse von Zamosc. Die Zeitung „Ziemia Lubelska“ erfaßt aus zufließender Stelle über die Ereignisse in Zamosc, daß am 28. Dezember bewaffnete Massen, unter denen sich mehrere Soldaten befanden, einen Gendarmerieposten und die Kaserne überfielen, in der sich das Bezirkskommando befindet. Die Abteilungen der Angreifer vergrößerten sich bis zu einer Menge von einigen hundert Leuten, die jedoch abgewiesen wurden und sich nur einiger Gebäude in der Stadt bemächtigten, die den Zivilbehörden gehören. Nach Ankunft der Verstärkungen wurde die Zurücknahme dieser Gebäude, die Entwaffnung der Angreiferbanden und deren Verhaftung angeordnet. Alle politischen Parteien in Zamosc erklärten durch ihre Vertreter dem Major Desar noch während der Dauer der Unruhen, daß sie mit dem Überfall nichts gemein haben; dieser wurde von anarchistischen Elementen hervorgerufen, die nicht unter Kontrolle irgend einer Organisation stehen. Weitere Einzelheiten wird erst die angeordnete Untersuchung ergeben. Vom Mittag des 29. Dezember an herrscht in der Stadt Ruhe. Es sind entsprechende Maßnahmen angeordnet worden, um eine Wiederholung der Ausschreitungen nicht zu zulassen.

### Letzte Nachrichten.

#### Die Franzosen in Budapest.

**Budapest.** 1. Januar. (P. A. T.) Gestern traf in Budapest eine französische Brigade ein, die sich aus 1500 Mann und 400 Pferden zusammensetzt. Die Franzosen wurden von den Militär- und Zivilbehörden begrüßt. Die französischen Soldaten wurden in der Andrássy-Kaserne, die Offiziere in den besten Gasthäusern untergebracht.

#### Wilson wieder in Frankreich.

**Calais.** 1. Januar. (P. A. T.) Die Agence Havas meldet: Präsident Wilson mit Gemahlin ist hier um 1 Uhr nachmittags eingetroffen und hat im Sonderzug die Reise nach Paris fortgesetzt.

#### Poincaré will Amerika besuchen.

**Paris.** 1. Januar. (P. A. T.) Poincaré erklärte amerikanischen Journalisten, daß er nach der Friedenskonferenz nach Amerika zu fahren hoffe.

Der General sah sich triumphierend um. Ingwitsch hattet auch seine Truppen Erfolg. Sie drangen dem Feind nach, der Kampf entfernte sich. Der General saß auf und sprang hinterdrein, der Adjutant ritt in gesetztem Galopp nach dem Hügel drüber, damit der Kaiser die Wirkung seines Eingreifens von niemand als ihm selbst erfahre. Auch den Intendanten riefen die Ereignisse, wie alle anderen. Allein standen die beiden Bürger vor einander, am Waldrand, einige hundert Meter von der Schlacht, die sie nicht hören noch hörten. Sie hatten Sinne nur für ihre Sache.

Der Größere grüßte aus der Tiefe: „Was tuft du hier?“

Der Kleinere leistete sofort auf. „Ich bin hier an meinem Platz so gut wie du.“ „Ich bin hier an meinem Platz so gut wie du.“

„Nur weil ich herkom, kamst du auch. Vom Hause her auf Schritt und Tritt hast du dich an mich gehängt, die ganzen hundert Meilen.“

„Wer hat mich nicht aus den Augen gelassen?“

„Weil du in jedem Hof schon gewesen warst, wo ich mich einstellte.“

Der Größere trat näher an den andern hin. Der Kleinere erhob sich auf die Füße und rief ihm die Hände unter die Nase zu halten.

„Du hast die Bauern bestohlen“, leistete er. Jener grüßte: „Du hast Räuber gedungen, damit sie mich plünderten!“

Da stieß der Kleinere zu, und sofort umschlang ihn der Größere, sie rangen. Sie waren einander gegen Bäume, stürzten, rollten fort; und in Atempausen, wenn einer über dem anderen lag, leuchten sie einander noch zu: „Vor zehn Jahren, bei dem Haussauf, hast du mich betrogen!“

Schluss folgt.

## Neues aus aller Welt.

Die Erklärung in Neval. Wiener Blätter melden aus Basel, daß 8 englische Kriegsschiffe in Neval eingetroffen seien. Die Landung der Truppen habe begonnen.

Serbische Kriegskredite. Wie uns aus Belgrad gemeldet wird, hat die Skupstina nach einer Rede des Ministerpräsidenten die Kriegskredite in der Höhe von 250 Millionen Dinar mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Admiral Scheers Rücktritt. Das Moltkeshire meldet: Der „Lothlangeiger“ bringt die Nachricht, daß Admiral Scheer von seinem Posten zurückgetreten sei.

Kaiser Wilhelm. Die Pariser Nachricht von der angeblichen Ermordung Kaiser Wilhelms hat sich, wie von vornherein anzunehmen war, als unrichtig erwiesen. Der holländische Ministerpräsident gab kurzlich im Parlament Aufklärung über den Aufenthaltsort Kaiser Wilhelms in Holland. Er erklärte, daß kein einziger Staat gegen den Verbleib Wilhelm II. in Holland offiziell protestiert habe. Es sei allerdings möglich, meinte der Ministerpräsident, daß die fremden Regierungen mit den holländischen über den Aufenthaltsort für den Kaiser, der später definitiv festgestellt werden soll, verhandeln wollen. Einstweilen werde es aber die holländische Regierung unter keinen Umständen zulassen, daß der deutsche Kaiser irgend einen Einfluß auf die Politik irgend eines Landes ausüben kann.

Zeitungsvorbot. Die Anhänger der Spartakus-Gruppe besetzten die Redaktion der „Gelsenkirchener Zeitung“, die bis zum Tage der Wahlen in die Nationalversammlung nicht erscheinen darf.

Die Unsicherheit in Groß-Berlin nimmt in besorgniserregender Weise zu: Bei einem Bahnmeisterstellvertreter H. in Schöneberg erschienen zwei Soldaten, von denen der eine eine weiße, der andere eine rote Armbinde trug. Sie stellten sich als Beauftragte des Arbeiter- und Soldatenrates vor und beschlagnahmten 15 500 Mark bares Geld und für 500 Mark Lebensmittel: Kaffee, Bürst, Nüchternwaren und Wein. Eine Frau K. in der Käpener Straße, die allein steht, wurde von zwei Matrosen heimgesucht. Der eine trug ein Gewehr und drohte der Frau mit Erschießen, wenn sie Lärm schlagen würde. Die beiden nahmen 2500 Mark bares Geld, einige Lebensmittel und einen braunen Lederkoffer mit. In der Mommsenstraße zu Charlottenburg trat ein falscher Kriminalbeamter mit einem Reichsbankbeamten auf. Er beschuldigte eine Frau der Verausgabung

falschen Geldes und beschlagnahmte 6500 Mark. Die Frau weigerte sich aber, das Geld herauszugeben. Sie erklärte, sie wolle das Geld selbst an der Stelle abgeben, wohin es gebracht werden solle, und begleitete die angeblichen Beamten. Damit hatten diese nicht gerechnet. Als sie ihren Plan durchkreuzt sahen, verschwanden sie unterwegs und entkamen. Die falschen Sicherheitsbeamten arbeiteten zum Teil mit echten Erkennungsmarken, von denen bei der Erfüllung des Polizeipräsidiums ein großer Teil Verbrechern in die Hände gefallen ist.

Aus Homel wird gemeldet: Viele Vertreter der Bourgeoisie haben die Stadt verlassen. Der deutsche Soldatenrat erhielt von der vorläufigen ukrainischen Regierung ein Telegramm mit der Bitte um Schutz der Grenzen vor dem Einfall nichtukrainischer Truppen.

Agitation gegen den südlawischen Staat. Aus Ugram wird gemeldet, daß italienische Agitatoren in Cattaro, ohne Geld zu sparen, gegen den südlawischen Staat und für die Vereinigung der Bucht von Cattaro mit Montenegro agitieren. Aus Anlaß dieser Agitation wurde ein italienischer Journalist verhaftet. Der italienische General befahl jedoch, daß Motorboot aufzuhalten, mit dem dieser weggeschafft werden sollte, und auf seinen Befehl wurde der Journalist in Freiheit gesetzt, die Essekte aber gesangengesetzt.

## Wirtschaftsnachrichten.

Was Ostpreußen für das übrige Deutschland bedeutet. Litauen erhebt Anspruch auf Ostpreußen. Aus diesem Anlaß ist es interessant einmal festzustellen, was der Verlust Ostpreußens, dieser Vorratskammer Deutschlands, eigentlich für das Deutsche Reich bedeuten würde. Ausschließlich der Menge für den eigenen Bedarf ließ Ostpreußen im Wirtschaftsjahr 1917/18: 5 750 000 Brot- und Futtergetreide, 828 468 Brotfleisch, 10 641 921 Brotflocken, 81 314 Brotfutter, 74 000 Brotkäse, 22 250 000 Stück Eier. Unter Zugrundezuglegung der heutigen Nahrungserzeugung der Lebensmittel versorgte danach Ostpreußen außer seiner eigenen Bevölkerung ein Jahr hindurch: 3 391 500 Menschen mit Brot, 3 621 000 Menschen mit Fleisch, 2 558 200 Menschen mit Kartoffeln, 1 303 100 Menschen mit Butter, 2 868 200 Menschen mit Käse, 885 480 Menschen mit Eiern. Das ist die Leistungsfähigkeit der durch den Russeneinfall schwer geschädigten ostpreußischen Landwirtschaft. Gerechte Friedenswirtschaft würde noch höhere Überlebenshöhe liefern.

Wirtschaftliche Beratungen. Aus Krakau, 29. Dezember, meldet die P. A. T.: Am Sonnabend fanden im Saale des Krakauer Magistrats Feiernstagsberatungen in wirtschaftlichen

Fragen statt. An der Konferenz beteiligten sich 60 Personen, darunter Mitglieder des Kongreßbüros, Vertreter der Warschauer Regierung, des Volksrats in Posen, des Nationalrats in Leichen und Vertreter verschiedener wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Institutionen wie auch eine von Seiten des polnischen Ministeriums für Handel und Ackerbau nach Paris reisende Delegation. Auf der Versammlung wurde ein Bericht über die Vorbereitungsarbeiten für den Friedenskongress auf wirtschaftlichem Gebiete erstattet und eine Reihe von Fachkommissionen gebildet. Am Sonntag fanden weitere Beratungen statt, und zwar in der Angelegenheit des Vertrags von Nischwitz im früheren österreichischen Teilgebiet, der wirtschaftlichen Bedeutung Ostpreußens für den polnischen Staat, in der Frage der Kriegsverluste und der Abrechnung Polens mit den Teilungsmächten. Am Montag finden Beratungen in der Frage der wirtschaftlichen Bedeutung des Teschener Schlesiens für den polnischen Staat statt.

Winters Fahrplan  
der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen.

Lodz-Bogusz (Geb. 10 Minuten).  
Abfahrt von Lodz: 6.00 6.16 6.48 7.04 7.21 7.36 7.52  
8.05 8.21 8.49 9.02 9.18 10.00 10.15 10.32 10.48 11.03  
11.20 11.35 11.52 12.03 12.18 12.40 12.50 12.58 12.64 12.80  
12.56 2.32 2.48 3.07 3.20 3.30 3.52 4.03 4.21 4.40 4.56 5.12  
5.28 5.44 6.00 6.16 6.32 6.48 6.56 7.04 7.20 7.36 7.52 8.08 8.24  
8.40 8.58 9.02 9.28 9.49

Lodz-Bogusz (Geb. 35 Minuten).

Abfahrt von Lodz: 6.08 6.28 6.56 7.2 7.2 7.2 7.34 8.00

8.33 8.49 9.4 9.5 9.8 10.0 10.2 10.2 10.3 10.4 11.2

11.28 11.43 12.03 12.28 12.48 1.03 1.20 1.36 1.52 2.8

2.24 2.41 2.51 3.12 3.28 3.44 4.00 4.16 4.38 4.46 5.20 5.36

5.56 6.08 6.28 6.46 6.56 7.12 7.28 7.44 8.00 8.16 8.32 8.48 9.04

8.40 8.58 9.02 9.28 9.49

Lodz-Miechow (Geb. 30 Minuten).

Abfahrt von Lodz: 5. 0 0.05 0.40 7.15 .50 8.15 9.00 9.35

10.10 10.45 11.20 11.55 12.30 1.05 1.40 2.15 2.50 3.25 4.01 4.35

5.10 5.85 6.29 5.55 7.30 8.05

Abfahrt von Sieradzow: 6.20 6.53 7.00 8.05 9.00 9.15 9.50

9.25 1.00 11.85 12.10 12.45 1.20 1.55 2.20 3.05 3.10 3.15 4.50

5.15 6.00 6.35 7.10 7.45 8.20 8.55

Lodz-Konstantin (Geb. 40 Minuten).

Abfahrt von Lodz: 6. 0 7.00 7.30 8.20 9.00 9.40 10.20 11.00

11.10 12.20 1.00 1.40 2.0 2.0 3.0 3.49 4.20 5.00 5.40 6.20 7.00

7.48 8.20 9.00

Abfahrt von Konstantinop: 6.20 7.00 7.40 8.20 9.00 9.40

10.20 11.00 11.40 12.20 1.00 1.20 2.20 3.00 3.40 4.20 5.00 5.80

6.20 .00 7.40 8.20 9.00

Lodz-Ruda.

Abfahrt von Lodz: 6.30 7.30 8.45 10.00 11.00 12.30 1.30 2.30

3.30 4.0 4.00 7.00 8.00 9.00

Abfahrt von Ruda: 7.00 8.15 9.30 10.32 12.00 1.00 2.00 3.00

4.00 5.00 6.30 7.30 9.00

Lodz-Wabianice (Geb. 25 Minuten).

Abfahrt von Lodz: 6.05 6.30 6.55 7.20 7.45 7.70 8.10 8.31 9.00

9.2 9.50 10.15 13.40 11.05 11.80 11.85 12.20 1.25 1.10 1.35

2.0 2.25 2.50 3.15 3.15 4.05 4.05 4.75 2.20 3.55 6.10 6.35 7.00

7.25 7.50 8.15 8.40

Abfahrt von Wabianice: 6.05 6.30 6.55 7.20 7.45 8.10 8.35

9.05 9.25 9.50 10.15 10.11.05 11.30 11.55 12.20 12.45 1.10

1.35 2.00 2.25 2.50 3.15 3.10 4.05 4.30 4.55 5.20 5.45 6.10 6.35

7.00 7.25 7.50 8.15 8.40

Ruda-Zgierz-Zusammen-Rudzow.

Abfahrt: 6.20 8.45 9.39 — Ruda, Abfahrt 7.00 9.2 10.00

Zgierz-Aufstieg 7.15 9.35 9.15 — Zgierz, Abfahrt 7.17 9.47 10.17

Zusammen-Aufstieg 7.37 10.17 11.47 — Zusamm-Aufstieg 8.1 10.33 9.5

8.10 10.40 11.10 — Zusamm-Aufstieg 8.28 11.58 12.28

Zgierz-Aufstieg 9.08 11.20 0.08 — Zgierz-Aufstieg 9.1 11.30 6.10

Zgierz-Aufstieg 9.11 11.45 0.25 — Zgierz-Aufstieg 9.55 12.30 6.55

Abfahrt: 6.20 8.45 9.39 — Ruda, Abfahrt 7.00 9.2 10.00

Zgierz-Aufstieg 7.15 9.35 9.15 — Zgierz, Abfahrt 7.17 9.47 10.17

Zusammen-Aufstieg 7.37 10.17 11.47 — Zusamm-Aufstieg 8.1 10.33 9.5

8.10 10.40 11.10 — Zusamm-Aufstieg 8.28 11.58 12.28

Zgierz-Aufstieg 9.08 11.20 0.08 — Zgierz-Aufstieg 9.1 11.30 6.10

Zgierz-Aufstieg 9.11 11.45 0.25 — Zgierz-Aufstieg 9.55 12.30 6.55

Abfahrt: 6.20 8.45 9.39 — Ruda, Abfahrt 7.00 9.2 10.00

Zgierz-Aufstieg 7.15 9.35 9.15 — Zgierz, Abfahrt 7.17 9.47 10.17

Zusammen-Aufstieg 7.37 10.17 11.47 — Zusamm-Aufstieg 8.1 10.33 9.5

8.10 10.40 11.10 — Zusamm-Aufstieg 8.28 11.58 12.28

Zgierz-Aufstieg 9.08 11.20 0.08 — Zgierz-Aufstieg 9.1 11.30 6.10

Zgierz-Aufstieg 9.11 11.45 0.25 — Zgierz-Aufstieg 9.55 12.30 6.55

Abfahrt: 6.20 8.45 9.39 — Ruda, Abfahrt 7.00 9.2 10.00

Zgierz-Aufstieg 7.15 9.35 9.15 — Zgierz, Abfahrt 7.17 9.47 10.17

Zusammen-Aufstieg 7.37 10.17 11.47 — Zusamm-Aufstieg 8.1 10.33 9.5

8.10 10.40 11.10 — Zusamm-Aufstieg 8.28 11.58 12.28

Zgierz-Aufstieg 9.08 11.20 0.08 — Zgierz-Aufstieg 9.1 11.30 6.10

Zgierz-Aufstieg 9.11 11.45 0.25 — Zgierz-Aufstieg 9.55 12.30 6.55

Abfahrt: 6.20 8.45 9.39 — Ruda, Abfahrt 7.00 9.2 10.00

Zgierz-Aufstieg 7.15 9.35 9.15 — Zgierz, Abfahrt 7.17 9.47 10.17

Zusammen-Aufstieg 7.37 10.17 11.47 — Zusamm-Aufstieg 8.1 10.33 9.5

8.10 10.40 11.10 — Zusamm-Aufstieg 8.28 11.58 12.28

Zgierz-Aufstieg 9.08 11.20 0.08 — Zgierz-Aufstieg 9.1 11.30 6.10

Zgierz-Aufstieg 9.11 11.45 0.25 — Zgierz-Aufstieg 9.55 12.30 6.55

Abfahrt: 6.20 8.45 9.39 — Ruda, Abfahrt 7.00 9.2 10.00